

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonn-
tagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich
1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 Mk. 65 Pf. incl. Postgelb.



Inserate
werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 954

Ahrensburg, Donnerstag, den 18. Juni 1885

8. Jahrgang.

Sonntagsruhe und Volksgesundheit.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Reichstages bei seinem Wiederzusammentritt wird die gesetzliche Regelung der Sonntagsruhe bilden, und es rührt sich jetzt schon gewaltig in Arbeiterkreisen, um der gesetzgebenden Körperschaft die nöthigen Daten und allgemeinen Grundsätze an die Hand zu geben, damit dieselben in einem Gesetze ausgesprochen werden können. Nach unserer Ueberzeugung bedarf es indes gar keiner Erhebungen über die Durchführbarkeit des gesetzlichen Verbots der Sonntagsarbeit, da jede Verzögerung im Erlaß eines endgültigen Gesetzes hierüber eine Verhinderung an der Gesundheit des Volkes ist.

Zunächst schon muß die Befriedigung aller religiösen Bedürfnisse an Sonn- und Festtagen ins Auge gefaßt werden. Dann aber ist darauf zu bestehen, daß diese Tage frei von Arbeit sind, gleichviel in welcher Weise der Arbeiter sie zu verbringen für gut befindet. Die Ruhe an diesen Tagen entspricht in erster Linie dem leiblichen Bedürfnis nach Erholung und Stärkung zu neuer Arbeit; sie ist eine Ausmächtigung auf die Menschenwürde, auf die Familie und die öffentliche Gesundheitspflege gebotene Forderung. In dieser Hinsicht ist in der Reichstagskommission zur Vorberathung der Arbeiterschutzgesetze mit vollem Rechte betont worden: daß die Mannigfaltigkeit derselben stets mehrenden Erfindungen, die durch Vervollkommnung der Verkehrs- und Verbindungsmittel beschleunigte Konkurrenz die beständige Zunahme der Bedürfnisse und damit der Bedürfnisse gleichzeitig eine immer größere Ruhelosigkeit im Erwerbleben aufnöthige und eine körperliche wie geistige Ueberanstrengung so häufig herbeiführe. Dieser Zustand

macht sich in seinen abspannenden und abstumpfenden Folgen um so fühlbarer, je intensiver die Arbeit getrieben werden muß und je einseitiger, gleichförmiger und regelmäßiger sie sich in Folge Massenbetriebes und Arbeitsteilung gestaltet.

Es ist daher zuerst vom leiblich gesundheitlichen Standpunkt zu beklagen, wenn einer Arbeitswoche nicht ein ganzer freier Tag folgt, an welchem der Mensch vom gewohnten Arbeitsleben, aus der Tretmühle des täglichen Lebens sich ausspannen kann. Leiden doch auch die Sinnesorgane des Arbeiters, der oft täglich in dem mit übelem Dunst geschwängerten Arbeitsraume, oder in geräuschvollen klauigen Werkstätten sich aufhalten muß, nicht minder wie dessen Muskulatur, die sich ohne eine von Woche zu Woche eintretende längere Ruhepause nicht kräftig erhalten kann. Auch werden dem Arbeiter durch die so vielfach vom Verufe gebotene sitzende und gebückte Körperstellung Brust- und Athmungsorgane bis zum völligen Siechtum geschädigt.

In gleicher Weise aber wie die Erhaltung der leiblichen Arbeitskraft, erfordert das geistige Leben nach Ende der Woche einen vollen Tag der Ruhe und Sammlung, um einmal in andere Gedanken und Bestrebungen als denen, die nur dem Beruf angehen, zu gesunden und neue Frische zu erlangen. — Was den Einfluß der Sonntagsruhe auf das Familienleben betrifft, so ist nicht zu verkennen, daß die Familie die erste Grundlage jedes Staates ist und daher unter dessen besonderem Schutze stehen muß. Dies geschieht aber in kaum genügender Weise, wenn Eltern und Kinder Sonntags wie Werktags in der Fabrik arbeiten müssen.

Uebrigens ist es bekannt, daß viele Unternehmer und Fabrikanten die Mög-

lichkeit zu großer Vermögenseinbuße zu hegen, einräumten. Wird trotzdem noch vielfach gearbeitet, so hat dies darin seine Ursache, daß viele Arbeitgeber trotz ihres Bestrebens, ihren Arbeitern den Sonntag freizugeben, daran durch die rücksichtslose Konkurrenz ihres anders denkenden Berufsgenossen gehindert werden. In diesem Sinne wäre also die Sonntagsruhe nicht nur ein Schutz der Arbeiter, sondern auch der billiger denkenden Arbeitgeber.

Endlich ist zu erwägen, daß bei Einhaltung wöchentlicher Arbeitspausen in den häufigsten Fällen die von ausgeruhten Leuten hergestellten Arbeitsprodukte qualitativ, ja sogar zuweilen quantitativ gewinnen; auch können materielle Verluste gar nicht in Frage kommen, wenn es sich um die höchsten Güter eines Volkes, seine geistige und körperliche Gesundheit handelt.

Aus der Provinz.

* Ahrensburg, 17. Juni. Seinen eigenen Weg ging gestern Abend ein von einem Schlachtergesellen transportirter Ochse und zwar zunächst direkt in einen der an der Dorfstraße belegenen Teiche, wo er todtenverloren stehen blieb. Wohl oder übel mußte der Transporteur nachwaten, denn der eigensinnige Schlachthauskandidat war anders nicht zu bewegen, seinen nassen Standort zu verlassen. Als er dies endlich gethan, setzte er in anscheinend übler Laune zunächst seinen Führer in den Sand, durchbrach die Hecke des zum Grundstück der Lehmannschen Erben gehörigen Gartens und gerieth nach einigen botanischen Studien, die sich als nachtheilig für die Gartengewächse erwiesen, in eine Düngergrube. Nur mit großer Anstrengung gelang es, ihn daraus fort zu bringen, das störrische Vieh war jedoch nicht zu bewegen, den Garten auf legalem Wege zu verlassen, man mußte seiner Dickköpfigkeit insoweit

Rechnung tragen, daß man die Planke, vor der er stand, weghauen mußte. Mit vieler Mühe wurde der Eigensinnige dann weiter befördert. Der Vorfall verursachte einen großen Zusammenlauf von Menschen; Unfälle haben sich dabei glücklicherweise nicht ereignet.

— Wie verlaaten, soll der Frevler, welcher, wie wir kürzlich berichteten, im Garten des Lehrers Fischer in Banningstedt eine Anpflanzung von Maiblumen gestiftet, bereits entdeckt sein. Der angeordnete Schaden soll sich auf ca. 60 Mark belaufen, da gerade diejenigen Beete, deren Pflanzen in diesem Jahre verkaufsfähig werden, vernichtet wurden.

Wandsbek, 15. Juni. Die Gelegenheit, betreffend einen an der Kirche hier selbst herzustellenden Anbau zur Gewinnung eines Konfirmanden-Unterrichtszimmers, über die bereits vor einiger Zeit Mittheilung gemacht wurde, beschäftigt und erregt die hiesige Bevölkerung noch unausgesagt. Nachdem von dem Hauptpastor Kedenburg als Vorsitzenden des Kirchenvorstandes der fragliche Bau zur Submission ausgeschrieben worden ist, hat die Bauhütte, der sämtliche namhaften Baumeister Wandsbeks als Mitglieder angehören, die Erklärung öffentlich abgegeben, daß sie in ihrer Versammlung am 12. d. M. beschlossen habe: „Mit Rücksicht darauf, daß der Beschluß des Kirchenkollegiums vom 20. d. M., betr. einen an der Kirche herzustellende Anbau zur Gewinnung eines Konfirmanden-Unterrichtszimmers, eine allgemeine und nach diesseitigem Erachten berechnete Bestimmung im Orte hervorgerufen habe und um auch ihrem mißbilligenden Urtheil einen Ausdruck zu geben, weil sie den gewählten Platz für durchaus ungeeignet halte und nach ihrer Ansicht durch einen solchen Anbau das Ansehen der Kirche in architektonischer Hinsicht erheblich geschädigt werden würde, sich an der unter

Verkauft.

Roman von M. Reinhold.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Erna schien etwas von dem zu errathen, was in Hochfeld vorging.

Wieder traf ihn jener forschende Blick aus ihren Augen, der ihm vorhin bemerklieh gemacht, daß sie in seiner Seele zu lesen versuche.

„Ich habe Paula nur einige Male gesehen,“ erwiderte Hochfeld nunmehr ruhig, jedes Wort dabei sorgfältig abwägend, „sie fiel mir zuerst im Theater auf, ebenso durch ihre Anmuth, als durch ihre Bescheidenheit, mit der sie alles Vorbrängen vermied und sich mit Rollen begnügte, über die sie weit hinaus war. Sie werden zugeben müssen, Sie sind ja eine Sachverständige, Erna —“ setzte er mit leichtem Lachen hinzu, in das sie scheinbar ganz harmlos einstimmt, „daß eine solche Erscheinung eine Seltenheit ist. Ich beschloß bei mir selbst, bei dem jungen Dinge die gütige Vorsehung zu spielen, aber es gelang mir nicht, ihre Wohnung auszufundtschaften. Es ist möglich, daß dieser Pietro, von dem ich nicht einmal weiß, ob er Paulas Bruder oder sonst wer ist, dadurch sich gekränkt gefühlt hat — es giebt ja wunderliche

Personen, und — da haben Sie die kleine Geschichte, die schon aufhört, wo andere beginnen!“

Er trat wieder zu dem schönen Weibe heran, das seinen Worten aufmerksam gefolgt war, und keinen Zug in seinem Gesicht inzwischen unbeobachtet gelassen. — Sie leise über sie neigend, und ihr zärtlich in das sinnende Antlitz schauend, fragte er, indem er seine ganze Ueberredungskunst in seine Stimme zu legen suchte:

„Und vertraut meine Erna auch jetzt mir noch?“

Sie sah zu ihm auf; — es war ein wönniger, süßer, wehmüthiger Blick, der ihn auf das Tiefste ergreifen mußte.

„Erich,“ sagte sie leise, „ich habe an Sie und durch Sie wieder an die Menschheit zu glauben begonnen. Gutes und Liebes habe ich von Ihnen gedacht und dieser Gedanke hat mir Alles, Alles in einem schöneren Lichte, als es seit lange der Fall gewesen, erscheinen lassen. Meine Liebe zu Ihnen hat mir am Zukunftsheimel Zauberbilder aufgerollt, so verheißend, daß ich fürchtete, sie müßten im nächsten Augenblick zerfliegen und würden nie, nie zur Wirklichkeit werden. — Ich fühle das, jede Faser rußt mir zu, aber, Erich, ein Blick in Ihr Auge, und ich kann mich nicht von diesen sehnsüchtigen Hoffnungen, diesen Träumen trennen. Sie haben mein ganzes Selbst ergriffen,

halten alle meine Sinne und Gedanken gefangen, sie verschleichen mein ganzes Mißtrauen, das ich gehegt, lassen mich meine Kälte und meinen Stolz vergessen, mit dem ich mein Herz gegenüber der Welt gepanzert glaubte, und mich glücklich sein, wie ein unschuldiges Kind. Sie haben diesen Wechsel in mir hervorgerufen, Erich, der mich beglückt und mich erschreckt, denn ich fürchte, einer so reinen Freude, einem so holden Traume müsse dereinst ein entsetzliches Erwachen folgen. Doch ich habe lange genug gelitten, entbehrt, in Einsamkeit mein Leid getragen, und jetzt, wo mein Glück gekommen, will ich es genießen, mich daran erquicken und von seinen Freuden schlürfen, und wäre es auch nur für einen Augenblick, für eine einzige Stunde. Soll es dann sein, muß es sein, so will ich später für meine Leichtgläubigkeit büßen — aber auch dann kann ich mir zum Trost noch sagen: — Du hast gelebt, du hast geliebt und du bist geliebt — von Dir, Erich!“

„Du bist geliebt, Erna, Du holdes, engelhaftes Wesen,“ war Hochfelds Antwort und im nächsten Augenblick ruhte sie in seinen Armen, alles andere über ihr Liebesglück vergessend.

V.
„Ich würde an Deiner Stelle hübsch zu Hause bleiben, zumal es der Pietro gesagt, Paula. Mit großen Leuten ist nicht gut Kirchen essen, ich muß das wissen, und der Pietro weiß das auch, deshalb hat er Dir von Deinem Gange abgerathen, und ich thue dasselbe. Also sei klug, Paula, bleib hübsch zu Hause, und hast Du einen Herzenswunsch, den ich Dir erfüllen kann, so will ich es nicht an mir fehlen lassen, und Pietro gewiß auch nicht. Also schlag ein, Kind, Du bleibst hier.“

Eine gutmüthige, alte Frau war es, die so mit bedächtiger Stimme sprach, indem sie dazu lebhaft mit den Händen gestikulirte.

Sie war nur einfach gekleidet, aber die Haube auf dem Kopfe war von tadelloser Weiße. Das Gesicht war schon von zahlreichen Falten durchzogen und etwas sauer mußte der guten Frau Schwerdtseger, denn sie war es, das Sehen schon werden, da auf der Nase eine große Hornbrille prangte. Sie stand am Plättbrett, und hantirte eifrig mit der großen Platte, während sich im Nebenzimmer, dessen Thür weit offen stand, Paula zum Ausgehen — zum Besuch der Sängerin — rüstete.

Ein fröhliches Lachen war die Antwort auf die Bedenken der alten Frau. „Seien Sie nur nicht böse,“ scherzte

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskaala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

dem 6. d. M. ausgeschriebenen diesbezüglichen Submiffion nicht zu betheiligen. — Man sieht allgemein mit Spannung der von den kirchlichen Gemeindevor- tretern angerufenen Entscheidung der königlichen Regierung in der streitigen Angelegenheit entgegen.

Altona, 13. Juni. Der Reichstags- abgeordnete Frohme schleuderte, wie die „Bürgerzeitung“ berichtet, anlässlich der Debatte über die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes am 31. Januar d. J. im Reichstage gegen den hiesigen Polizei- kommissar Engel eine Reihe schwerer Vor- würfe wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt. Auf ausdrückliches und wiederholtes Er- suchen der Staatsanwaltschaft beim Altonaer Landgericht stellte dann Frohme derselben das ganze vorhandene Material behufs Einleitung einer Untersuchung zur Verfügung. Das Material besteht in von betroffenen Personen eigenhändig aus- gestellten bezw. unterzeichneten Schrift- stücken, welche die Handlungsweise Engels so darstellten, wie Frohme dieselbe im Reichstage geschildert hat. Die Staats- anwaltschaft veranlaßte denn auch eine Untersuchung und hat nunmehr dem Ab- geordneten Frohme mitgetheilt, daß keine Veranlassung zum strafrechtlichen Ein- schreiten vorliege. Außer den von Frohme vorgeschlagenen Belastungszeugen sind eine Reihe Polizeibeamten als Entlastungs- zeugen vernommen worden. Die Be- lastungszeugen, der sozialdemokratischen Partei angehörige Personen, hatten aus- gesagt, daß sie bei früheren Vernehmungen von Engel beleidigt, beschimpft und bedroht worden seien, die vernommenen Polizei- beamten haben die Aussagen für unrichtig erklärt. Ihren ablehnenden Bescheid mo- tivirt die Staatsanwaltschaft damit, daß die Aussagen der Polizeibeamten vollen Glauben verdienen, mindestens glaubwür- diger sind, als die Aussagen der Partei- genossen Frohmes, die größtentheils zu den ausgewiesenen Personen gehören. Es liege die Annahme nahe, daß letztere die Polizeibeamten als ihre Feinde betrachten und die Vorgänge absichtlich entstellen, zumal das Parteiblatt, der „Sozial- demokrat“, den Haß gegen die Polizei- organe, namentlich gegen Engel syste- matisch predige und andererseits die Lehre verbreitet werde, daß ein Meineid im Interesse der Partei kein Verbrechen, vielmehr der wegen politischen Meineids Verurtheilte ein Märtyrer sei. Demgemäß erachtet der Staatsanwalt, daß in Altona weder polizeiliche Verhaftungen wegen Ver- theilung von Stimmzetteln stattgefunden haben, noch Personen von Polizeibeamten beschimpft oder thätlich angegriffen, noch zur Erzielung von Geldbeträgen Dro- hungen angewendet seien. Jene Aussagen seien vielmehr auf Entstellungen zurück- zuführen, welche dem Parteihaf ent- sprungen sind.

Altona, 15. Juni. Für den zum Tode verurtheilten Raubmörder Borjst hat bekanntlich der Verteidiger desselben, Rechtsanwalt Mag Schmidt, ein Gnaden- gesuch an Se. Majestät den König einge- reicht. Dasselbe ist, nachdem es vom der- zeitigen Vorsitzenden des Schwurgerichts, Landgerichtsrath Lähbe, und von der hie- sigen Staatsanwaltschaft geprüft, an das Oberlandesgericht in Kiel zur Begutachtung und Beförderung an die geeignete Stelle übersandt und jetzt von Kiel nach Berlin abgehandelt worden. Wie wir hören, hat die Oberstaatsanwaltschaft das Gnadengesuch nicht befürworten können. — Uebrigens ist inzwischen dieser Borjst'sche Fall durch ein anderes Gnadengesuch interessant geworden, welches von einem betheiligten Geschworenen anonym direkt an Se. Majestät den König gesandt worden ist. Das Gesuch enthält die inständigste Bitte, den Verurtheilten zu begnadigen, damit er (der Geschworene) beruhigt sein könne. (H. N.)

Schleswig, 14. Juni. Am Gehirn- schlage starb hier vorgestern der General- superintendent für Schleswig, Dr. Godt, im 71. Lebensjahre. Sein Scheiden hinter- läßt eine fühlbare Lücke in unserer Landes- kirche, denn der Verstorbene war nicht allein ein seltener Kenner der verwickelten nordschleswigischen Verhältnisse, sondern auch allgemein geachtet und verehrt. Er wurde im Jahre 1850 durch die dänische Regierung entsetzt, fand im nächsten Jahre eine Anstellung in Haspe in Westphalen und kehrte nach Ende des dänischen Re- giments 1864 in die Heimath zurück, wo er das Pastorat in Grundhof übernahm, zum Propsten von Apenrade und Sonder- burg ernannt und schon im September 1864 zum Generalsuperintendenten be- rufen wurde. Der Verstorbene war streng in seinen kirchlichen Anschauungen, ohne jedoch extrem zu sein, genoß aber selbst bei seinen liberalen Gegnern hohe Achtung als lauterer Charakter und einfacher, biederer Mann.

Hamburg. Ein mysteriöser Vorfall hält augenblicklich die Bewohner von Wilhelmsburg in großer Aufregung. Ein in Wilhelmsburg wohnhafter Arbeiter wurde vor einigen Tagen wegen Miß- handlung seiner Ehefrau verhaftet. Bei dem Verhöre soll er nun Aeußerungen über die Ursache der Mißhandlung dahin- gehend gemacht haben, daß mehrere Per- sonen einen intimen Umgang mit seiner Frau gehabt haben. Am Tage nach seiner Haftentlassung fand man ihn an einem Baume erhängt. Bei der Untersuchung soll sich herausgestellt haben, daß ihm fünf Messerstücke beigebracht waren und außerdem war der Hinterkopf zerschlagen. Da ein Selbstmord gänzlich ausgeschlossen erscheint, so ist wohl die Annahme gerech- fertigt, daß er das Opfer eines Ueber- falls geworden ist.

Deutsches Reich.

Der Bundesrath hat die Eingaben wegen Einführung der Doppelwährung einfach abgelehnt und gar keine weitere Erwägung an den Antrag geknüpft. Es wird damit der Agitation für Einführung der Gold- und Silberwährung wohl für längere Zeit der Boden entzogen sein. Wenn der Reichskanzler neulich in einem Schreiben an einen landwirthschaftlichen Verein die Bemerkung gemacht hatte, die Währungsfrage unterliege zur Zeit der Prüfung der zuständigen Behörden, so hat man darin ganz mit Unrecht eine gewisse Neigung für die Doppelwährung erkennen wollen. Es ist vielmehr noch keinerlei Anzeichen hervorgetreten, daß man an den maßgebenden Stellen unser Währungssystem, mit dessen voller Durch- führung man sich allerdings nicht über- eilen darf, für verfehlt gehalten wird.

Die diesjährigen Manöver der Tor- pedoboostflotte werden den Schwer- punkt der gesammten Sommerübungen der deutschen Kriegsmarine bilden. Sämmtliche Torpedo-Divisionen treten am 1. August in Kiel zu einem gemein- samen Verbands zusammen und manö- vrieren unter Führung des Torpedoschiffes „Mücher“ als Flagggeschiff in der Nordsee bis England und in der Ostsee bis nach Memel hinauf.

In Berlin wurde am Montag die erste ordentliche Sitzung des deutschen Innungstages eröffnet, unter dem Vor- sitze des Obermeisters Köppen-Berlin. Bis Sonntag Abend waren 190 Dele- girte und 85 Theilnehmer aus allen Theilen Deutschlands erschienen, am Montag Vormittag war der große Saal des Bugenhagenschen Establishments fast ganz mit Delegirten und Theilnehmern gefüllt. Von Seiten der Regierung waren erschienen Regierungsrath Bartels, Geh. Ober-Regierungsrath Friedheim u. A. Obermeister Köppen begrüßte die Ver- sammlung und weist auf die jahrelangen Bemühungen des Handwerkerstandes hin. Nur durch strenge Beschränkung auf das, was dem Handwerkerstande noth thue, werden diejenigen den Innungen zuge- führt werden, die bis jetzt fern geblieben seien. Regierungsrath Bartels begrüßt die Versammlung namens des Staats- sekretärs v. Bötticher, der am Erscheinen verhindert sei, den Berathungen aber guten Fortgang und besten Erfolg wünschen lasse. Ober-Reg. Rath Friedheim hofft, daß es der Versammlung nicht auf Er- richtung einer Hierarchie ankomme, son- dern nur um eine kräftige Organisation. Die Regierung wünsche, daß aller Zwang gegen diejenigen ferngehalten werde, die sich bis jetzt den Innungen nicht ange- schlossen hätten. In der Motivirung zur Abhaltung eines deutschen Innungstages stellt Obermeister Brandes fest, daß es

gelte, dem Reichstage Material für seine Berathungen zu schaffen, die obligatorische Innung sei die Frucht, welche dem Hand- werker in Zukunft von selbst in den Schoß fallen werde. Zu dem Reform- programm hätten 167 Städte im Namen von mehr als 110 000 Handwerkern ihre Zustimmung erklärt. Eine lebhafteste Debatte entlehnt über den Antrag Fister, der in Bezug auf den im Reichstage ge- stellten Antrag von Ackermann und Gen. betr. den Befähigungsnachweis die An- nahme folgender Resolution empfiehlt: Der Befähigungsnachweis ist für hand- werkerliche Betriebe als Vorbedingung für die selbstständige Ausübung eines solchen in die Reichsgewerbeordnung auf- zunehmen; die namentliche Feststellung dieser Betriebe hat durch das Gesetz demnachst auch unter Mitwirkung von Organen einer zu schaffenden handwerker- lichen Selbstverwaltung im Verwaltungs- wege zu geschehen. Diese Resolution wurde mit allen gegen 4 Stimmen angenommen.

In der Strafsache gegen die Führer der bei der unberechtigten Fischerei an der Nordseeküste durch der Aviso „Pom- merania“ in Haft genommenen beiden englischen Fischkutter „Scheme“ aus Yar- mouth und „Pet“ aus London scheint vorläufig noch die Entscheidung auszu- stehen, von welchem Gericht das Urtheil gesprochen werden soll. Artikel 36 des am 6. Mai 1882 im Haag abgeschlossenen internationalen Vertrags zum Zweck der polizeilichen Regelung der Fischerei in der Nordsee enthält folgende Bestimmung: „Wenn Fischer eines Vertragsstaates gegen Fischer einer anderen Nationalität Thät- lichkeiten oder denselben absichtlich Ver- schädigungen oder Verluste zugefügt haben, so sollen immer derjenige desjenigen Landes, welchem die Fahrzeuge des Schuldigen angehören, für die Entscheidung zuständig sein. Diefelbe Regel findet auch Anwendung auf die Vergehen und Uebertretungen, welche in diesem Verträge vorgesehen sind.“ Demnach wäre die englische Gerichtsbarkeit in diesem Falle zuständig. Da jedoch die im vorigen Jahre stattgefundenen Ver- handlungen über den Anfall eines Gele- münder Provinzialbootes seitens englischer Fischer von Seiten der Engländer sehr in die Länge gezogen wurden, so ist wohl anzunehmen, daß man nach den gemachten Erfahrungen ein anderes Verfahren ein- leiten wird. Für einen der Schiffsführer ist durch Vermittlung des englischen Kon- suls in Brake eine Kaution in der Höhe von 13 000 Mk. angeboten. Für die Zuständigkeit des deutschen Straf- gerichtes spricht das Strafgesetzbuch. Nach der Bestimmung desselben nämlich werden Ausländer, welche in deutschen Küsten- gewässern unbefugt fischen, mit Geld- strafen bis zu 600 Mk. oder Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft. Neben der Geld- und Gefängnißstrafe ist auf Ein-

Paula, während sie, fertig angekleidet, in das Gemach trat. „Sie sollen sehen, ich arbeite heut Abend nach dem Theater noch recht fleißig, und hole alles wieder ein, was ich jetzt veräume.“

Sie trippelte an die Alte heran und indem sie mit ihrer weichen Hand die runzlige Wange streichelte, blidte sie so schelmisch bittend und zutraulich der guten Frau ins Gesicht, daß diese unmöglich Nein sagen konnte.

„Die Nacharbeit ist ganz überflüssig,“ war deshalb auch die Antwort, „ich werde schon in der Hauptsache fertig schaffen, was nothwendig, und ich will Dir auch nicht die Freude verderben, Kind, aber glaub mir's, besser wärs, Du bleibst hier!“

Dabei fuhr das Plättchen mit ge- waltiger Schnelle über ein blichblank ge- waschenes Stück Weißzeug hinweg.

„Ja, aber warum soll ich denn nicht gehen?“ fragte Paula schmollend, und das Gesichtchen ein wenig in die Höhe werfend.

„Weil ein solcher Besuch bei der vornehmen Dame keine guten Folgen haben kann, Kind, Du kannst mir's glauben; ich habe genug erfahren, um das zu wissen. Als ich in Deinen Jahren war, war ich auch ein so munteres, sauberes Ding, ganz wie Du, und,“ dabei spielte eine Art selbstgefälliges

Lächeln um die schmalen Lippen, „manch ein Herr hat mir nachgeschaut.“

Paula lachte herzlich, so daß die Erz- ählerin mit einstimme.

„Jetzt lachst Du,“ sagte sie gut ge- launt, „aber was wahr ist, muß trotz alledem wahr bleiben. Jetzt siehst mir freilich keiner mehr an. Ja, ich komme aber doch ganz ab von dem, was ich Dir sagen wollte. Also damals war ich ganz wie Du heute, hab's aber zu mei- nem Schaden erfahren, daß mit großen Leuten nicht gut Kirsch'en essen ist. Was kann die Dame von Dir wollen? Viel- leicht will sie Dich in ihren Dienst neh- men, weil Du ihr gefallen, wie Jedem, der Dich sieht, aber Paula, Paula, nimm Dich in Acht. Du weißt, wie schwer es dem Pietro und mir geworden, unsere Zustimmung zu geben, daß Du zum Theater gingst. Hättest Du nicht so viel gebettelt, es wäre nicht geschehen. Und wenn Deine Mutter noch lebte, glaubst Du wohl, sie hätte ihre Einwilligung gegeben? Niemals!“

Hurtig wurde die Platte wieder in Bewegung gesetzt, während die Alte in Bestätigung ihrer Worte noch immer mit dem Kopfe vor sich hinstarrte.

Paula hatte der eifrigen Sprecherin anfangs mit lachenden Augen und heiterem Gesicht zugehört, gerade die ge- wichtigen Bedenken der Frau schienen ihr den größten Spaß zu machen; als

aber die Rede auf die todte Mutter kam, die vor kaum zwei Jahren gestor- ben, hatte sie doch betriübt die Augen zu Boden gesenkt. Sie stand mit gefal- teten Händen da, während Madame Schwerdtfeger, wie sie von fremden Per- sonen sich am liebsten nennen hörte, eifrig ihre Arbeit fortsetzte.

Eine Weile herrschte in dem engen Raum vollständiges Stillschweigen.

Jetzt ging die fleißige Plätterin zur Thür, um aus der Küche einen neuen Bolzen zu holen.

Da konnte sich Paula doch nicht halten, sie schlang ihre Arme um den Hals der Frau und bat:

„Seien Sie gut! Sie sollen sehen, ich nehme mich gewiß zusammen. Sie und Pietro sollen keine Ursache haben, von mir schlecht zu reden! Fräulein Wildenberg ist auch eine so liebe, gute Dame, sie wird gewiß nicht Unrechtes von mir fordern.“

„Gott soll mich behüten, daß ich von der Dame so etwas sage,“ war die rasche Antwort — „das ist's auch nicht, Kind, weshalb ich nicht recht für den Besuch bin; aber, Paula, sieh Dich hier um und in der Wohnung der Dame, und ich weiß gewiß, es wird sich Neid oder der Wunsch einstellen, auch solche Herrlichkeiten, wie jene sie hat, zu be- sitzen. Ich weiß das von mir selber.“

Paula wurde roth; dann aber brüdte

sie die Alte herzhast an sich und rief lachend:

„Ich habe Sie ja und Pietro, was will ich da noch mehr!“

„Nun mach aber, daß Du fort- kommst,“ ermahnte Frau Schwerdtfeger, als sie sich von dem jungen Mädchen befreit. „Du hast fast eine Stunde zu gehen, bis Du zur Fürstenstraße ge- langst, wo das Fräulein wohnt, und es ist bereits 11 Uhr vorbei. Also Glück auf den Weg.“

Sie küßte ihren Schützling und gleich darauf lief Paula die Treppe hinauf.

Es war jetzt in der That nothwendig, daß sie sich beeilte.

Sie konnte es aber doch nicht unter- lassen, einen kleinen Umweg an dem Hause vorbei zu machen, in dem Pietro wohnte. Vielleicht sah sie ihn für einen Augenblick, und konnte ihm einen Gruß zurufen. Sie ging recht langsam, als sie das Haus erreicht, als ob sie hoffte, der Erwartete müsse in jedem Augenblick zur Thür heraustreten.

Paula erreichte aber nichts, als daß einige Minuten ohne jeden Nutzen ver- strichen, und sie dafür umsomehr nachher sich beeilen mußte.

Die kleine Italienerin, wie sie all- gemein in dieser Gegend genannt wurde, war hier, ebenso wie Pietro, überall be- kannt, und zwar vortheilhaft. — Ihr freundliches, heiteres Wesen, ihre Bereit-

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

ziehung der Fanggeräthe, welche der Thäter bei dem unbefugten Fischen bei sich geführt, ingleichen der in dem Fahrzeug enthaltenen Fische zu erkennen, ohne Unterschied, ob die Fanggeräthe und Fische dem Verurtheilten gehören oder nicht. Demnach würde die Strafe auf 1200 Mk. für beide Fahrzeuge festzusetzen sein. Die Netze und Fanggeräthe sind auf 6000 Mk. veranschlagt, hinzu kommen die Kosten des Verfahrens und der Zeitverlust, den die Schiffe und Mannschaften erleiden, so daß die englischen Fischereigesellschaften ihren Schiffen jedenfalls mehr Vorsicht anempfehlen werden.

Die chinesische Gesandtschaft in Berlin hat, nachdem nunmehr der Friedensvertrag Chinas mit Frankreich endlich unterzeichnet ist, den Auftrag erteilt, Vorbereitungen zum Auslaufen der beiden im Kieler Hafen liegenden chinesischen Panzerkorvetten „Ting Yuen“ und „Gen Yuen“, sowie der noch auf der Werft des „Sultan“ liegenden Korvette „Xi Yuen“, welche sämtlich in Deutschland erbaut wurden, zu treffen. Die zur Befahrung der letzteren nöthigen Mannschaften werden in Stettin angemustert, während die für die beiden anderen Korvetten erforderliche Schiffsbesatzung in Hamburg angeworben wird.

Ausland.

Schweden und Norwegen. Das nördliche Schweden ist in diesen Tagen von heftigen Stürmen, Gewittern und Ueberschwemmungen heimgejucht worden. In Aitea raste am 10. d. M. ein orkanartiger Sturm; mehrere größere Schiffe im Hafen waren an Land getrieben. Auch in Lulea herrschte an demselben Tage ein gewaltiger Sturm mit Schneegestöber. Der Thermometer war auf den Gefrierpunkt herabgesunken. Ferner wird aus Haparanda über große Ueberschwemmungen am Muoniosflusse berichtet. Auf einem Hofe dort in der Nähe stand das Wasser 7—8 Fuß hoch; sowohl die Bewohner als der Viehstand hatten seit 6 Tagen ihre Zuflucht zum Walde nehmen müssen. Mehrere der anderen Höfe zu erreichen war vollständig unmöglich.

Österreich-Ungarn. Die Reichsrathswahlen in Oesterreich sind nunmehr bis auf einige Nachwahlen beendet. 252 Abgeordnete sind gewählt, von denen 132 den Deutschliberalen und die anderen den übrigen meist regierungsfreundlichen Parteien angehören.

Frankreich. Der Abschluß des Friedens zwischen Frankreich und China ist von den Franzosen mit all der Genugthuung zur Kenntniß genommen worden, welche dem vorherigen Grade des Mißvergnügens entspricht, womit die französische Nation Zeuge des monatelangen Hin- und Hergehens der unerquicklichen Tongkingaffäre gewesen war. Um die Bedingungen des

willigkeit, zu helfen, wo sie nur konnte, hatten sie in den Kreisen der kleinen Leute sehr beliebt gemacht. Sie hatte daher auf viele Grüße zu danken — und wurde dadurch abgehalten, sich mit ihren eigenen Gedanken weiter zu beschäftigen.

Eben bog sie um eine Ecke! Ein kleiner Bursche von zwei Jahren, den seine Geschwister im Eifer des Spielens wahrscheinlich im Stich gelassen, saß auf dem Trottoir und schrie jämmerlich.

Viele gingen vorüber, ohne weiter auf den kleinen Schreihals zu achten. Paula stand einen Augenblick unerschrocken; aber sie konnte das kleine Geschöpf nicht ohne Schutz und Schirm auf der Straße sitzen lassen. Ein Junge von 9 bis 10 Jahren rannte gerade vorbei und lachte, als er den Kleinen mit seinem thränenüberströmten Gesichtchen sitzen sah. Paula ergriff ihn, nachdem er auf ihren Ruf stehen geblieben, und schalt ihn tüchtig für sein Lachen aus. Der Junge schaute höchst verbüßt zu der unverhofften Moralpredigerin auf, machte aber keinen Versuch, sich von der kleinen, aber kräftigen Hand zu befreien.

Als ihm Paula befohl, sie zu den Eltern des Kleinen zu führen, gehorchte er willig und eilte spornstreichs voran, zuweilen nur einen erstaunten Blick hinter sich werfend.

Es war ein mühsamer Weg, die

Friedensschlusses, die Tongking und Annam Frankreich zuweisen, aber China keine Kriegskosten auferlegen, kümmert man sich in Laientreisen weniger, es genügt, daß die Lage in Asien für Frankreich wieder in ihr normales Geleise zurückgekehrt ist.

Spanien. Die Cholera macht große Fortschritte. Aus Murcia werden gegen 100 Fälle gemeldet, 23 Dörfer der Provinz Valencia sind von der Krankheit heimgesucht; durchschnittlich sind täglich 15 Fälle zu verzeichnen.

Rußland. Die schöne Handels- und Industriestadt Grodno, welche gegen 40 000 Einwohner zählt, ist fast vollständig von einer Feuersbrunst verwickelt worden. Drei Viertel der Stadt sind vernichtet, die schönsten Straßen, viele Kirchen und die Regierungsgebäude sind zerstört. Der angerichtete Schaden wird auf 10 Millionen Rubel geschätzt. Grodno ist in Rußisch-Polen am Niemen gelegen, welcher hier ein prächtiges Thal mit hohen Rändern bildet und an der Petersburger-Warschauer Eisenbahn, besaß ein altes und ein neues Schloß, fünf russisch-griechische, fünf katholische und eine lutherische Kirche, zwei Synagogen, zwei griechische und zwei katholische Klöster, eine medizinische Akademie mit botanischem Garten, eine Kadettenchule, zwei Gynnasien, eine Bibliothek, ein Theater, Fabriken für Tuch, Baumwolle, Seide, Gewehre, Bierbrauereien, Nischfabriken, Töpfereien und eine Tabackfabrik, sowie Handel mit Getreide, Bauholz und Flachs.

In Batu wurde am Freitag der Gehülfe des Polizeimeisters auf der Straße durch einen Dolchstich tödtlich verwundet, so daß er nach einer Stunde starb. Der Mörder entkam.

Orient. Die Sachlage auf der Insel Kreta hat, wie aus Konstantinopel berichtet wird, ihren schlimmen Charakter verloren. Die widerstrebenden Elemente, welche von keiner Seite unterstützt werden, seien zu der Einsicht gekommen, daß an eine Aktion um so weniger zu denken sei, als der Militär-Kommandant Obhem Pascha gemäß den ihm zugekommenen Instruktionen zum eventuellen energischen Einschreiten ermächtigt wurde. Ein Theil der Bevölkerung beginnt sich sogar mit dem neuen Gouverneur Savas Pascha zu befreundeten, nachdem derselbe wiederholt erklärt habe, daß er von der Pforte beauftragt sei, allen gerechten Beschwerden der Bevölkerung Rechnung zu tragen.

Amerika. Die Wasserhose, welche am Sonnabend, 6. d. Mts., unweit Laqos, in Mexiko, plagte, hat schreckliche Wirkungen gehabt. In Puebla Cuarenta stieg das Wasser in wenigen Minuten zu einer Höhe von 25 Fuß, und die das Thal hinabstürzenden Fluthen zerstörten Alles, was ihnen in den Weg kam. Es gingen mehr als 200 Menschenleben zu Grunde,

Treppen des dunklen Hinterhauses empor, bis zu der niedrigen, aber freundlichen Wohnung, in welcher die Eltern des kleinen Verlassenen, eine Arbeiterfamilie, wohnten.

Nur die Frau war zu Hause, und sie war im höchsten Grade überrascht, als Paula mit ihrer Bürde erschien. Sie dankte tausend Male und begleitete die Hülsbereite wieder herab zur Straße, um nach ihren „Angen“ zu sehen. Mit freundlichem Gruß schied Paula, während der kleine Bursche beide Aermchen nach der Entleeren ausstreckte.

Das junge Mädchen hatte aber keine Zeit, sich länger aufzuhalten, und sich weiter mit dem unverhofften Pfleger zu beschäftigen, denn gerade als sie Lebewohl gesagt, schlug auf dem in der Nähe befindlichen Kirchturm die Uhr halb.

Paula zuckte zusammen, sie war unmutig über sich selber, denn es war unmöglich jetzt, bis um 12 Uhr zum Hause der Sängerin zu kommen. Sie hätte eine Droschke benutzen können, dann wäre sie gerade pünktlich zur Mittagstunde dort gewesen, aber zu solchen Extravaganzen besaß sie kein Geld. So blieb denn nichts weiter übrig, als den eigenen Füßen zu vertrauen.

Und das that sie! So schnell sie nur auszuscheiden vermochte, eilte sie dahin, und bald kam auch ihr ganzer heiterer Sinn zurück.

und der Nothstand ist groß. Eine andere Wasserhose plagte ungefähr 1 Meile oberhalb der großen Stadt Guanajuato, wodurch der ganze Ort 6 Fuß tief unter Wasser gesetzt wurde. Als sich das Unglück ereignete, wurde gerade zu Ehren des Ex-Präsidenten Gonzales im Theater eine Vorstellung gegeben. Das Gebäude war überfüllt. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde der erste Nothruf laut, der eine wilde Panik hervorrief. Alles stürzte nach den Thüren, Damen wurden ohnmächtig, die Schwachen fielen und konnten sich nicht wieder erheben, mehrere Personen wurden getödtet und viele andere lebensgefährlich verletzt. — Der neue Fluchtunnel der Cincinnati Southern Eisenbahn in Tennessee, etwa 100 Meilen von Chaltanooge, stürzte am Donnerstag infolge der Vibrationen, die durch einen durchfahrenden Bahnzug verursacht wurden, ein. Der Tunnel fiel auf die Waggons und von den darin befindlichen Passagieren wurden sechs auf der Stelle getödtet und 20 schwer verletzt. — In der Samons Laveta Grande Silbermine, unweit Zacatecas in Mexico, fand am 11. d. M. aus noch unbekannter Ursache eine Dynamitexplosion statt, wodurch 10 Verleugte getödtet und 12 verwundet wurden. Im Ganzen explodirten 500 Fässer Dynamit, wodurch die Mine völlig zerstört wurde.

Mannigfaltiges.

† Prinz Friedrich Karl von Preußen ist am Montag Vormittag 10 Uhr auf seinem Landbesitz Klein-Glienide gestorben und zwar in Folge eines Schlaganfalls, der ihn am Sonntag früh 5 Uhr getroffen und an der rechten Seite des Körpers gelähmt hatte. Der Verstorbene, ein Brudersohn des Kaisers, war 57 Jahr alt, geboren am 20. März 1828, nahm 1848 Theil an dem schleswig-holsteinischen Kriege, 1849 an dem badiſchen Feldzuge, 1864 als General der Kavallerie am deutsch-dänischen Kriege, 1866 als Führer der 1. Armee am Kriege gegen Oesterreich und 1870/71 als Oberbefehlshaber der 2. Armee an dem Kriege gegen Frankreich.

Die Zunahme der Gefährlichkeit der Blitze in Mittel-Deutschland. Für die Provinz Sachsen hat sich aus den Aufzeichnungen der Versicherungsgesellschaften ergeben, daß die Zahl der vom Blitz getroffenen Gebäude und Maschinen für die Periode von 1864 bis 1868 gleich 100 gesetzt, diese Zahl sich für die Periode von 1868—1873 auf 139, von 1873—1878 auf 168 und von 1878 bis 1883 gar auf 276 beläuft. Im angrenzenden nördlichen Thüringen wurden allein bei den Gewittern vom 22. April bis 5. Mai dieses Jahres 36 Blitze beobachtet, welche Gebäude oder Menschen trafen; nicht weniger als 9 der letzteren wurden getödtet und zwar 6 in Gebäuden, 3 im Freien. Pro-

Das Fräulein war gestern Abend so lieb und gut gewesen, sie würde gewiß nicht zürnen, wenn sie heute einige Minuten zu spät kam, gleich bei dem ersten Besuch.

Paula mußte vor sich hinlachen! — Sie hätte nimmermehr, und wäre sie bei einer Königin selbst zur Audienz befohlen gewesen, den kleinen Blondkopf auf dem Strahlenpflaster sitzen lassen, wo er in fortwährender Gefahr war, über den Haufen gerannt zu werden.

Etwa zehn Minuten über 12 Uhr wies der Zeiger, als Paula in die Fürstenstraße einlenkte und ihren Schritt zugleich mädierte, damit das lebhaft glühende ihrer Wangen sich wieder verflüchtigen sollte.

Wenige Häuser noch und sie sah sich dem Gartenplatz gegenüber, hinter dem das Haus lag, in dem Erna Wildenberg wohnte.

Es war ganz wie geschaffen, um das Heim einer Künstlerin zu sein. Nicht groß, aber geräumig, etwas abseits von der Straße in einem wohlgepflegten Garten gelegen, welcher gleichwohl nicht die freie Aussicht nach der Straße zu hinderte.

An dem Gitterthor, welches diese von dem Grundstück trennte, erblickte Paula ihre alten Bekannten im Gespräch: Jean, den Bedienten, und Tom, den Kutscher. Beide standen und plauderten

effor von Bezold hat nachgewiesen, gestützt auf reichhaltiges statistisches Material, daß die Zahl der schädlichen Blizschläge für dasselbe Gebiet von 32 um 1883 auf 134, also mehr als das Vierfache, in der Jetztzeit gestiegen ist. Es wäre hochinteressant, den bisher nicht bekannten Grund dieser auffallenden Erscheinung zu erfahren. Den besten Schutz gegen die steigende Blizgefahr bildet zweifellos die Vermehrung rationell angebrachter Blizableiter, verbunden mit alljährlicher gründlicher Revision der Leitungen.

Ueber ein schreckliches Unglück in Thiers (Departement Puy de Dome) entnehmen wir dem Pariser „Figaro“ nachstehende Mittheilungen: Vor dem Gerichtshofe in Thiers gelangte am 10. Juni die daselbst großes Aufsehen erregende Affäre Mercier, eine Anklage wegen „Tödtung durch Unvorsichtigkeit“ zur Verhandlung. Der Antrug zum Sitzungsstuhle war ein ganz außerordentlicher, während zugleich sämtliche Zugänge zum Gerichtsgebäude belagert waren. Gegen zwei Uhr stürzte nun die große Steintreppe zusammen, welche zur zweiten Etage des Palais de Justice führt, und begrub zahlreiche Menschen unter ihren Trümmern. Der Anblick war nach dem vorliegenden Bericht entsetzlich und die Bestürzung in der Stadt allgemein; das Rettungswerk nahm jedoch bald seinen Anfang. Um neun Uhr Abends waren 60 Verwundete und 20 Tödt gefunden. Nach weiteren telegraphischen Mittheilungen beläuft sich die Zahl der Todten auf 24, diejenige der Verletzten auf 164. Die Szenen, welche sich beim Auffinden der Leichen und Verwundeten abspielten, werden als herzerreißend geschildert, zumal zahlreiche Familien der Stadt, welche im Ganzen nur etwa 17 000 Einwohner zählt, Angehörige zu beklagen haben.

Ein neuer Tunnel. Nachdem das Projekt des Tunnels zwischen Calais und dem Dover aufgegeben werden mußte, taucht ein neuer kühner Plan auf. Diesmal handelt es sich um die unterirdische Verbindung von England und Irland. Projektirt ist ein Tunnel Port Patrick (Schottland) Donaghadel (Irland). Die Länge des Tunnels würde 21 $\frac{1}{2}$ englische Meilen sein, der Meeresgrund ist an der betreffenden tiefsten Stelle 780 Fuß tief. Der Kongreß für Schiffahrt, der eben in Brüssel stattfindet, hat sich mit der sachwissenschaftlichen Seite des Planes beschäftigt.

Gegenseitige Kontrolle. Schreiber (zum Fenster hinausschauend): „Jetzt seh' ich dem Maurer da drüben schon drei Stunden zu, aber auch keinen Strich hat der Kerl seither geschafft. Jetzt möcht ich schon wissen, für was solche Leute alle Samstag ihr Geld einstreichen.“ — Maurer: „Jetzt guck der Schreiber'sknecht scho' drei g'schlagne Stund' zu mir rüber und hot in dera ganze Zeit noch toi Feder a'g'regt. Jetzt möcht' i no au wiissa, für was so Tagdieb ihr' B'föhdung ei,nemmet.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

so angelegentlich miteinander, daß kein Gedanke daran war, sie würden ihren Platz allzubald verlassen.

Paula, der sie halb den Rücken zuwendeten, war von ihnen noch nicht bemerkt.

Das junge Mädchen, dem schon beim Erblicken des erstrebten Zieles das Herz geklopft, hätte jetzt am liebsten, wo sie sich noch dazu den freien Zutritt verweigert sah, sofort wieder kehrt gemacht und spornstreichs nach Haus zurückgerannt. Jetzt bereute sie es in der That, den Mahnungen der Madame Schwerdtfeger nicht Gehör geschenkt zu haben und ihrem eigenen Trostkopf geselgt zu sein. Zenes bange Gefühl, das sich in unbehaglichen Lebenslagen fast immer einstellt, schnürte ihre die Brust zusammen, und sie blieb starr auf der Stelle stehen, von der sie die beiden zuerst erblickt.

Wenn sich jene aber plötzlich umdrehten, und sich über ihre Verlegenheit lustig machten? Nahe genug war sie ihnen ja, höchstens 30 Schritte, nein, nur 20 bis 25 entfernt. Wie würde der häßliche Mensch, der sich gestern Abend so frech gezeigt, sie auslachen und sich über ihre Verdrüßtheit amüsiren?

(Fortsetzung folgt).

[4]

Anzeigen.

Zwangsvollstreckung
Versteigerung.

Nach Aufhebung des Zuschlagsurtheils vom 11. Februar 1885 soll im Wege der Zwangsvollstreckung das im Grundbuche noch nicht eingetragene, dem Bolkshufner Heinrich van Heese in Ohlenburg gehörige, daselbst in der Gemarkung Boberg belegene Grundstück

am 20. Juni 1885, Nachmittags 2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Ort und Stelle beim Gastwirth Lohmann in Boberg nochmals — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 852,66 Mf. Reinertrag und einer Fläche von 67,28,38 Hektar zur Grundsteuer, mit 480 Mf. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, das Verzeichniß der Realansprüche, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, Ansprüche, welche nicht von selbst auf den Ersterher übergehen, und den für dieselben behaupteten Rang spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Ansprüche, soweit dieselben oder deren Rang nicht aus den Mittheilungen des Grundbuchrichters hervorgehen, bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten. Von der Anmeldepflicht werden die bereits geltend gemachten Ansprüche ausgenommen.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 23. Juni 1885, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. Reinbek, den 1. Juni 1885.

Königliches Amtsgericht.

Bödiker.
Veröffentlicht:
H. Schabow,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Es wird hiermittelst zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Gemeinde-Rechnung pro 1884/85 zur Einsicht Beikomender im Geschäftslokale des Unterzeichneten

vom 11. bis 19. Juni cr. offen gelegt wird. Ahrensburg, den 10. Juni 1885. Der Gemeinde-Vorstand. C. H. Bardmann,

Bekanntmachung.

Es wird hiermittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Schul-Rechnung für das Jahr 1884/85

vom 11. bis 26. Juni cr. zur Einsicht Beikomender in meinem Geschäftslokale offen gelegt wird. Ahrensburg, den 10. Juni 1885.

C. H. Bardmann,
Rechnungsführer des Schulkollegiums.

Hannoversches Pferde-Mennen 1885.
XVIII. Große Verloosung
von
Pferden, Equipagen, Silber-Einrichtungen etc.
Ziehung Montag, am 6. Juli 1885.
Haupt-Gewinne
im Werthe von
10000 Mark,
5000 Mark, 4000 Mark,
3000 Mark, 2000 Mark u. s. w.
1050 werthvolle Gewinne.
Loose à 3 Mark empfiehl
F. A. Schrader,
Haupt-Agentur,
Hannover,
gr. Packhofstr. 28.

Zimmer-Ofen,
Relief und Majolika,
in verschiedenen Farben, den neuesten und bewährten Constructions,
sowie
eiserne Ofen
aller Art
J. Fr. Wolf, Töpfermeister,
Ahrensburg.

STOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS
Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Submissions-Anzeige.

Die Umlegung und Ausbesserung i. w. d. a. verschiedener fisciälicher Pflasterstreden im Kreise Stormarn soll im Wege der Submission verdingen werden.

Annehmer können die Angaben und Bedingungen im landrätlichen Bureau im Wandsbek

vom 10. bis 20. d. Mts. täglich während der Dienststunden einsehen, und haben ihre Offerten versiegelt, frankirt und mit der bezüglichen Auf-schrift versehen,
bis zum 20. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

dem Unterzeichneten einzureichen, zu welcher Zeit die Offerten geöffnet und vorgezeigt werden.
Albedloe, den 10. Juni 1885.

Der Kreis-Bauinspector.

Lungenleidende

finden sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner Lebens-Essenz. Husten und Auswurf hört nach wenigen Tagen auf. Viele, selbst in verzweifeltsten Fällen fanden völlige Genesung, stets aber brachte sie sofort Linderung. **Katarrh, Husten, Heiserkeit** hebt sie sofort und leiste ich bei strenger Befolgung der Vorschrift für den Erfolg Garantie. Pro Flasche mit Vorschrift versende zu 5 Mark franco gegen Nachnahme oder nach Einleitung des Betrages. Unbemittelten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder des Ortsgeistlichen gratis.
Apotheker **Dunkel**, Köpchenbroda.

Harzkäse

von Prima-Güte!
versendet franco incl. Emballage 100 Stück = 10 Pfd. Postkarte für 3 M. 50
Harzkäse-Versandgeschäft
Gustav Herzberg, Stiege im Harz.

Seinen ausgezeichneten Viehstand

verdankt England hauptsächlich seinem ausgedehnten Futterrübenbau. Die einzige Futterrübe, die in Deutschland den gleichen Ertrag wie in England liefert, ist unsere Riesenfütterrübe. Die Cultur ist die denkbar einfachste: Aussaat von Anfang Juni bis Anfang August, Reifezeit in ca. 13—14 Wochen, Aussaat pro 25 Ar (1 Morgen) 1/4—1/2 Kilo, Cultur-anweisung enthält unser Katalog, den wir jedem Auftrag beifügen. Die Versuchstation des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirthe, welche von uns Ansaatproben empfing, schreibt darüber in ihrer Zeitschrift (Nr. 10 v. 1885) unter Anderem: Sehr zu empfehlen ist die englische Riesenfütterrübe. Dieselbe liefert einen überaus günstigen Ertrag und ergab Exemplare bis zu 8 Pfund etc. — Wir versenden garantirt reinen keimfähigen Samen: 5 Kilo zu 35 Mark, 2 1/2 Kilo zu 18 Mark und 1/2 Kilo zu 4 Mark.
Berger & Co., Köpchenbroda.

Neue Gesangbücher,

einfach und dauerhaft gebunden, von **Mk. 1.80** an, elegant in Leinen, Leder und Sammet mit Goldschnitt gebunden, von **Mk. 3.60—6.00**, empfiehl
E. Ziese's Buchhandlg., Ahrensburg.

Damentuche,

feinste Specialitäten, neueste Farben, versendet jede Meterzahl zu billigsten Fabrikpreisen — Muster franco —
Paul Krappe, in Leisnig in Sachsen.

Öffentliche Versteigerung in Sarkesheide. Sonnabend, den 20. d. M., Mittags 12 Uhr,

werden bei dem Gastwirth **L. Eggers** in **Sarkesheide** anderweitig gepfändete
9 Milchkuhe,
6 Starke und
2 Ferkelsäue
gegen sofortige Baarzahlung versteigert.
Ahrensburg, den 16. Juni 1885.
Drost,
Gerichtsvollzieher.

Neue Jager Matjes - Heringe

empfiehl
Guido Schmidt,
Ahrensburg, am Weinberg.

Ein Prächtiges Geschenk

ist das im Verlage von **Aug. Gotthold** in **Kaiserslautern** erschienene Werkchen:
Balladen von Friedr. v. Schiller.
Mit 8 wundervollen Stahlstich-Illustrationen von **H. Noack** u. **H. v. Folz**. Preis in hocheleg. Prachtband **nur 3 Mark.**

Die „Post“ schreibt über dasselbe:
Ein sehr elegant ausgestattetes Buch, das die besten Balladen von Schiller mit den nöthigen erklärenden Vorbemerkungen enthält. Den Haupt schmuck bilden aber 8 Stahlstiche der berühmten Maler **H. Noack** und **H. v. Folz**, wahre Meisterstücke, ein wohlgetroffenes Bildniß Schillers und 7 Darstellungen zu den genannten Balladen. Das geschmackvoll gebundene, mit Goldschnitt versehene Buch wird eine Zierde der Frauenschreibstische bilden, namentlich aber zu Geschenken und Preisen in Mädchenziehungsanstalten sich vortreflich eignen.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Zu kaufen gesucht

eine gebrauchte Schieb- und Ziehmangel und eine frischmilchende Ziege.
Gastwirth **Frahm**, Meisdorf.

Feine Harzer Kanarienvögel

mit den seltensten Tönen zu Mk. 6, 8, 10, 12, 14 und 15 per Stück empfiehl und versendet unter Garantie
H. Maternann,
Clausthal, Oberharz.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Augenblinden, nervöser Schwäche, fendeich Leiden, einlecken, das sicurist. Dieses große Heilmittel wurde v. einem Missionar in Süd-America entdeckt. Schickt ein abresirtes Couvert an **Rev. Joseph L. Inman**, Station D, New York City, U.S.A.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 16. Juni.
Weizen still. Angeboten 125—131 Pf. Holsteiner zu Mk. 176—182, 126—131 Pf. Mecklenburger zu Mk. 178—186, — 130 Pf. Amerikaner zu Mk. 182 — —
Koggen ruhig. Angeboten russischer zu Mk. 118—125. Amerikaner Western zu Mk. 155 bis 160, 122—125/6 Pf. Mecklenburger zu Mk. 160—165.
Gerste still. Angeboten neue Holsteinsche und Mecklenburger zu Mk. 150—160, Saale und Westerrheinsche zu Mk. 160—170.
Hafer fest. Holsteiner zu Mk. 142—155, Mecklenburger zu Mk. 155—170, Westerrheinscher zu Mk. 146—165, Russischer zu Mk. 140—145 angeboten.
Erbsen, Futter- zu Mk. 145—155, Koch- zu Mk. 200—210 offerirt.
Mais, Donau zu Mk. — —, Amerikaner zu M. 108 — —, La Plata zu M. 106—112 angeboten.
Rübsöl matt. Loko Mk. 50 Br., pr. Mai Mk. — Br., pr. October Mk. — Br.
Leinöl fest. Loko Mk. 46 Br., pr. Juni Mk. — Brief. Sept.-Dec. Mk. 48 1/2 Brief.
Petroleum geschäftslos. Loko Mk. 7.10 Br., Aug.-Dezbr. Mk. 7.55 Brief.